

# DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

## Institut für Konjunkturforschung

# WOCHEN BERICHT

32. Jahrgang

Berlin, den 30. Juli 1965

A 22127 C

Nummer 31

## Entwicklung der realen Investitionen in der westdeutschen Industrie

Mit der Veröffentlichung der ersten Ergebnisse des „Industriezensus 1963“ durch das Statistische Bundesamt stehen in der Bundesrepublik seit einigen Tagen auch amtliche Angaben über die in den Industriezweigen und -gruppen in einem Stichjahr (1962) getätigten Anlage-Investitionen zur Verfügung<sup>1)</sup>. Zwar reicht das bisher veröffentlichte Material nicht aus, um die vom Ifo-Institut und vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung bisher unternommenen Schätzungen im einzelnen bereits auf die neue Information abzustimmen — verschiedene Nomenklatur- und Definitionsdifferenzen stehen dem noch entgegen —, doch wird die angekündigte breitere Sonderveröffentlichung des Amtes voraussichtlich für einige Branchen Niveauekorrekturen an den von den Instituten bisher publizierten Investitionsreihen bedingen.

Anzahl und Ausmaß dieser Korrekturen werden aber nicht sehr umfangreich sein und sich in dem bei derartigen Schätzungen stets zu vermutenden Unsicherheitsbereich halten. Insgesamt darf die amtliche Erhebung schon jetzt als ermutigende Bestätigung der bisherigen Arbeit der Institute auf diesem Gebiet gelten: Die Abweichung der 1963 veröffentlichten Institutsschätzungen von dem Zensusergebnis liegt für die gesamte Industrie unter 3 vH.

Diese weitgehende Übereinstimmung, die zunächst noch bestehenden Vergleichbarkeitsmängel und die Tatsache, daß insbesondere die bisher von uns gemeldeten Entwicklungstendenzen der Investitionstätigkeit in den Branchen in keinem Fall korrekturbedürftig zu sein scheinen, rechtfertigen es, daß an dieser gewohnten Stelle die den Lesern bekannten realen Investitionsreihen<sup>2)</sup> bis 1964 fortgeführt und vorläufig kommentiert werden.

In realer Rechnung ist das Jahr 1961 nach wie vor der Höhepunkt der industriellen Investitionstätigkeit der Nachkriegszeit. Nachdem die Investitionen 1962 real nur geringfügig eingeschränkt worden waren, schrumpften sie 1963 um nicht weniger als 8 vH. Im vergangenen Jahr stiegen sie zwar wieder an, doch entgegen optimistischeren Vorstellungen lediglich um  $3\frac{1}{2}$  vH, so daß das Niveau des Investi-

tionsvolumens 1964 noch um 6 vH niedriger lag als auf dem Höhepunkt des voraufgegangenen Investitionsbooms.

Die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung weist für 1964 ein reales Investitionswachstum um 11 vH aus; in zahlreichen nichtindustriellen Wirtschaftsbereichen sind also stark überdurchschnittliche Zuwachsraten erzielt worden. Der Anteil der Industrie an der westdeutschen Investitionstätigkeit ist erneut, und damit im dritten aufeinanderfolgenden Jahr, erheblich zurückgegangen (von gut einem Viertel 1961 auf knapp ein Fünftel 1964<sup>3)</sup>). Diese Verlagerung wird vermutlich einiges Beharrungsvermögen zeigen; zwar ist nicht zu erwarten, daß der industrielle Investitionsanteil im laufenden Jahr weiter sinkt, eine Rückkehr zu seiner früheren Höhe ist jedoch für dieses oder die folgenden Jahre nicht in Aussicht. Diese Tatsache ist im Hinblick auf die wünschenswerte strukturelle Ausgewogenheit der künftigen volkswirtschaftlichen Kapazitäten zur Zeit eher zu begrüßen als zu beklagen.

Die gegenwärtige industrielle Investitionsneigung gibt nach alledem keinen Anlaß, ein unangemessenes Ausmaß des industriellen Anlagenaufbaus befürchten zu lassen. Immerhin wird auch 1965 eine Steigerung der industriellen Investitionsausgaben um mehr als 10 vH notwendig sein, um das vor vier Jahren erreichte Niveau der Aufwendungen für Anlagen zu übertreffen. Unter diesen Umständen war die Vorstellung von einem neuen industriellen „Investitionsboom“ mit allen ihren — zum Teil doch negativen — Implikationen in den letzten Jahren nicht angezeigt. Sie ist es auch gegenwärtig nicht.

Die Investitionstätigkeit war im vergangenen Jahr von einer scharfen Differenzierung nach verbrauchsnäheren und verbrauchsfremere Investoren geprägt. Fast in allen Verbrauchs- und Ernährungs-güterindustrien stiegen die Investitionen beträcht-

<sup>1)</sup> Wirtschaft und Statistik, Heft 6/1965, S. 359 ff.

<sup>2)</sup> Anschluß in Wochenbericht Nr. 31/1964. Den Berechnungen liegen ab 1963 die nominalen Resultate des Ifo-Investitionstests zugrunde.

<sup>3)</sup> Über die Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Investitionsstruktur nach Wirtschaftsbereichen in längerer Frist wird in Kürze an dieser Stelle berichtet werden.

**Reale Brutto-Anlageinvestitionen der Industrie im Bundesgebiet**  
einschließlich Saarland und Berlin (West)

Industriezweig	Mill. DM zu Preisen von 1958				Veränderung in vH		Struktur in vH	
	1961	1962	1963	1964	1964/63	1964/61	1961	1964
<b>Bergbau</b> . . . . .	<b>1 671</b>	<b>1 597</b>	<b>1 396</b>	<b>1 266</b>	<b>- 9,3</b>	<b>-24,2</b>	<b>8,9</b>	<b>7,2</b>
<b>Verarbeitende Industrie</b> . . . . .	<b>17 155</b>	<b>16 999</b>	<b>15 716</b>	<b>16 438</b>	<b>+ 4,6</b>	<b>- 4,2</b>	<b>91,1</b>	<b>92,8</b>
<b>Grundstoff- u. Produktionsgüterind.</b> . . . . .	<b>7 435</b>	<b>7 045</b>	<b>7 055</b>	<b>7 088</b>	<b>+ 0,5</b>	<b>- 4,7</b>	<b>39,5</b>	<b>40,0</b>
Industrie der Steine und Erden . . . . .	1 008	985	881	1 037	+24,8	+ 3,4	5,8	5,9
Eisen- und Stahlindustrie . . . . .	2 573	2 548	2 589	2 463	- 4,9	- 4,3	13,7	13,9
NE-Metallindustrie . . . . .	359	323	232	217	- 6,5	-29,6	1,9	1,2
Chemische Industrie <sup>1)</sup> . . . . .	2 425	1 989	1 978	2 301	+16,3	- 5,1	12,9	13,0
Mineralölverarbeitung <sup>2)</sup> . . . . .	391	461	737	472	-36,0	+20,7	2,1	2,7
Kautschuk- und Asbestverarbeitung . . . . .	218	215	227	242	+ 6,6	+11,0	1,2	1,4
Sägewerke und Holzbearbeitung . . . . .	121	133	136	125	- 8,1	+ 3,3	0,6	0,7
Zellstoff- und Papiererzeugung . . . . .	345	391	325	231	-28,9	-33,0	1,8	1,3
<b>Investitionsgüterindustrien</b> . . . . .	<b>6 022</b>	<b>6 261</b>	<b>5 036</b>	<b>5 447</b>	<b>+ 8,2</b>	<b>- 9,5</b>	<b>32,0</b>	<b>30,8</b>
Stahlbau . . . . .	224	267	201	212	+ 5,5	- 5,4	1,2	1,2
Maschinenbau . . . . .	1 756	1 606	1 367	1 379	+ 0,9	-21,5	9,3	7,8
Fahrzeugbau <sup>3)</sup> . . . . .	1 856	2 134	1 405	1 817	+29,3	- 2,1	9,9	10,3
Schiffbau . . . . .	75	80	68	101	+48,5	+34,7	0,4	0,6
Elektrotechnische Industrie . . . . .	1 376	1 414	1 247	1 186	- 4,9	-13,8	7,3	6,7
Feinmechanische und optische Industrie <sup>4)</sup> . . . . .	152	171	172	161	- 6,4	+ 5,9	0,8	0,9
ESBM-Industrie . . . . .	583	589	576	591	+ 2,6	+ 1,4	3,1	3,3
<b>Verbrauchsgüterindustrien</b> . . . . .	<b>2 324</b>	<b>2 280</b>	<b>2 161</b>	<b>2 336</b>	<b>+ 8,1</b>	<b>+ 0,5</b>	<b>12,3</b>	<b>13,2</b>
Feinkeramische Industrie . . . . .	126	111	83	98	+18,1	-22,2	0,7	0,6
Glasindustrie . . . . .	179	153	197	213	+ 8,1	+19,0	1,0	1,2
Holzverarbeitende Industrie . . . . .	235	277	218	227	+ 4,1	- 3,4	1,2	1,3
Musikinstr.- und Spielwarenindustrie <sup>5)</sup> . . . . .	32	36	42	52	+23,8	+62,5	0,2	0,3
Papierverarbeitung . . . . .	202	243	193	200	+ 3,6	- 1,0	1,1	1,1
Druck- und Vervielfältigungsindustrie . . . . .	261	283	313	290	- 7,3	+11,1	1,4	1,6
Kunststoffverarbeitung . . . . .	211	235	257	279	+ 8,6	+32,2	1,1	1,6
Lederindustrie . . . . .	106	85	83	95	+14,5	-10,4	0,6	0,5
Textilindustrie . . . . .	821	699	622	709	+14,0	-13,7	4,4	4,0
Bekleidungsindustrie . . . . .	151	158	153	173	+13,1	+14,6	0,8	1,0
<b>Nahrungs- und Genussmittelindustrien</b> . . . . .	<b>1 374</b>	<b>1 413</b>	<b>1 464</b>	<b>1 567</b>	<b>+ 7,0</b>	<b>+14,0</b>	<b>7,3</b>	<b>8,9</b>
<b>Industrie, insgesamt</b> . . . . .	<b>18 826</b>	<b>18 596</b>	<b>17 112</b>	<b>17 704</b>	<b>+ 3,5</b>	<b>- 6,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>

Quelle: Eigene Berechnungen. 1963 und 1964 unter Verwendung des Investitions-Tests des Ifo-Instituts, München. Vorläufige Zahlen.

<sup>1)</sup> Einschl. Kohlenwertstoffindustrie und chemische Fasererzeugung. — <sup>2)</sup> Einschl. Braunkohlen- und Torfteerdestillation, Ölschieferverschmelzung und -verarbeitung. — <sup>3)</sup> Einschl. Luftfahrzeugbau. — <sup>4)</sup> Einschl. Uhren. — <sup>5)</sup> Einschl. Schmuckwaren- und Sportgeräte-Industrie.

lich an, und innerhalb der anderen Industriegruppen ergab sich eine Investitionszunahme wiederum in solchen Sektoren, die zu Teilen direkt mit der Konsumentennachfrage konfrontiert werden. Die vorwiegend Grundstoffe oder Ausrüstungsgüter produzierenden Branchen entwickelten zwar innerhalb des Jahres ebenfalls eine ständig lebhafter werdende Bestelltätigkeit, diese schlug sich aber noch nicht in merklich erhöhten Bezügen nieder. Das geschieht erst im laufenden Jahr. Da die Bestellneigung bisher in keinem Bereich abgeflaut ist, sind wieder durchweg hohe, in den Investitionsgüterindustrien nun aber überdurchschnittliche Wachstumsraten der Investitionen zu erwarten. Die Verteilung der Investitionen zwischen den Industriegruppen wird damit wieder mehr der Verteilung zu Anfang des Jahrzehnts ähneln, die sich in den letzten Jahren allmählich zugunsten der verbrauchsnahe Bereiche verschoben hatte. Die Zeit anhaltender Anteilzunahmen der Investitionsgüterindustrien dürfte jedoch vorerst vorüber sein; die verbrauchsnahe Bereiche haben einen Aufholprozeß begonnen, der längere Dauer verspricht, was wiederum, diesmal im Interesse der künftigen Ausgewogenheit der Kapazitäten innerhalb der Industrie, begrüßt werden muß.

Die Zunahme des Brutto-Anlagevermögens, die in der Industrie von Jahr zu Jahr als Annäherungsausdruck für den Kapazitätswachstum angesehen werden kann, betrug 1964 wie im Jahr zuvor

6,5 vH<sup>4)</sup>. In den Nahrungs- und Genussmittelindustrien erhöhte sie sich von knapp 6 auf 6,5 vH, in den Investitionsgüterindustrien ermäßigte sich das Wachstum der bestehenden Anlagen von 8 auf 7 vH, während es sich in den Grundstoffindustrien von 7 auf 8 vH beschleunigte. Im Bergbau findet schon seit Jahren kein nennenswerter Aufbau von Anlagevermögen statt.

Die Produktionsmöglichkeiten der Industrie sind in den letzten Jahren substitutionsbedingt etwas geringer gewachsen, um entsprechend etwas reduzierte Raten (in der gesamten Industrie etwa 6 vH) könnte also Jahr für Jahr der Ausstoß erweitert werden, ohne daß die Anlagenausnutzung merklich zunehmen würde. Zieht man die jüngste Produktionsentwicklung zum Vergleich heran, so läßt sich zeigen, daß zur Zeit das Produktionswachstum insgesamt erstaunlich gut mit der Kapazitätsentwicklung harmonisiert, das heißt: weder ein nennenswerter Ausnutzungsgewinn noch Ausnutzungsrückgang ist bei der gegenwärtigen Konstellation der Anforderungen an die Industrie und der Investitionstätigkeit in der Industrie zu verzeichnen. Allerdings ist die Entwicklung in den Branchen unterschiedlich. In den Verbrauchsgüterindustrien und den Investitionsgüterindustrien wurden bis in die jüngste Zeit noch Ausnutzungsreserven erschlossen; dem stehen aber Ausnutzungseinbußen in den anderen Bereichen gegenüber.

<sup>4)</sup> Errechnet nach den Methoden der industriellen Vermögensrechnung des DIW

## Entwicklung des Handwerks in Berlin (West) im Vergleich zum übrigen Bundesgebiet

Das Statistische Bundesamt und die Statistischen Landesämter haben jetzt die ersten Ergebnisse der neuen Handwerkszählung veröffentlicht. Daraus wird ersichtlich, daß die Entwicklung des Handwerks zwischen 1956 und 1963 — den beiden Jahren der Handwerkszählung — in Berlin (West) weitaus ungünstiger verlaufen ist als im übrigen Bundesgebiet, insbesondere als in Hamburg. Die *Zahl der Handwerksbetriebe* nimmt zwar in allen Gebieten ständig ab, der Rückgang war jedoch in Berlin (West), das in dieser Zeit fast ein Viertel seiner Handwerksbetriebe verlor, mehr als doppelt so hoch wie im übrigen Bundesgebiet oder in Hamburg. Von dieser stärkeren Abnahme waren in Berlin (West) die Betriebe in allen Gruppen betroffen. Dabei ist die Verminderung im Jahre 1961, als durch den Bau der Mauer ein besonders starker Ausfall zu erwarten gewesen wäre, mit 3 vH geringer als in den folgenden Jahren mit jeweils 4 vH; denn die Zahl der „verwaisten Betriebe“, deren Inhaber in Ostberlin wohnen, ist mit 122 nicht sehr hoch gewesen. Außerdem wurde ein Teil dieser Betriebe von Bevollmächtigten zunächst weitergeführt.

Die Entwicklung der *Beschäftigtenzahl* ist sowohl regional als auch in den einzelnen Gruppen differenzierter verlaufen. Während im übrigen Bundesgebiet und in Hamburg die Zahl der Beschäftigten zwischen 1956 und 1963 um 8 bzw. 3 vH zugenommen hat, ist sie im Berliner Handwerk um 12 vH zurückgegangen. Hierin schlagen sich die Auswirkungen des Mauerbaus deutlich nieder, infolge dessen etwa 10 000 Arbeiter des Berliner Handwerks aus dem Ostteil der Stadt und ihren Randgebieten ausgeschlossen blieben. Erst in den Jahren 1963 und 1964 scheint sich in Berlin (West) die Lage wieder etwas verbessert zu haben; mit jeweils knapp 1 vH ist die Zahl der Beschäftigten allerdings langsamer gestiegen als im übrigen Bundesgebiet.

In allen Vergleichsgebieten hatte das *Bekleidungs-, Textil- und lederverarbeitende Handwerk* den höchsten Beschäftigtenverlust (in Berlin nur übertroffen vom Holzhandwerk), der mit der schlechten Lage dieser Gewerbebranche aufgrund der ständig wachsenden Konkurrenz der Industrie zu erklären ist. Dies gilt auch für die in dieser Gruppe enthaltenen Schuhmacher, die sich zusätzlich noch der Konkurrenz der Reparaturwerkstätten großer Schuhgeschäfte und der Schuhbars zu erwehren haben, die nicht zum Handwerk gehören und einfache Reparaturen durchführen. Einzig die Gruppe *Gesundheits- und Körperpflege* sowie *chemische und Reinigungshandwerke* hatte in Berlin (West) einen Zuwachs der Beschäftigten um fast ein Drittel zu verzeichnen. Bestimmend hierfür war einmal die Entwicklung im Friseurhandwerk, das — wie auch steigende Lehrlingszahlen zeigen — weniger stark unter Arbeitskräftemangel zu leiden hat, vor allem aber der Beschäftigtenzugang im Gebäudereinigungshandwerk (reichlich 200 vH). Dieser Handwerkszweig hat erst in dem betrachteten Zeitraum erheblich an Bedeutung gewonnen, in dem er seine Tätigkeit vornehmlich bei der Innenreinigung von Gebäuden ausdehnte. Hinzu kommt, daß die steigende Verwendung von Glas als

Baustoff zusätzliche Reinigungsarbeiten bietet. Dadurch sind hauptsächlich Betriebe mit hohen Beschäftigtenzahlen entstanden, die wegen des Mangels an Reinigungspersonal sehr gut beschäftigt sind. Dagegen hat das in dieser Gruppe ebenfalls enthaltene Reinigungs- und Wäschereihandwerk 1963 weniger Beschäftigte gehabt als 1956, weil das Vordringen von Münzreinigungen und -wäschereien und die besonders in neuen Wohnsiedlungen eingerichteten automatischen Waschanlagen sowie die steigende Zahl von Waschmaschinen in den privaten Haushalten die Wettbewerbsverhältnisse verschärfen. In der Gruppe der *Bauhandwerke* ist in Berlin (West) der Ausfall von Arbeitnehmern aus Ostberlin besonders stark spürbar geworden, andererseits zeigt sich in dem Beschäftigtenrückgang auch ein Strukturwandel im Baugewerbe. So ist die Zahl der Beschäftigten im „Hochbau mit Zimmerei“ um 77 vH zurückgegangen, während sie in der Branche der „Maurer mit Betonbau“ um 42 vH gestiegen ist. Im übrigen Bundesgebiet dagegen hatten die Handwerkszweige der Gruppe Bau aufgrund der stärkeren Bautätigkeit insgesamt einen Beschäftigtenzuwachs. Die Gruppe der *metallverarbeitenden Handwerke*, deren Beschäftigtenanteil in Berlin (West) fast so hoch ist wie derjenige der Bauhandwerke, hatte 1963 in Berlin genauso viele Beschäftigte wie 1956, während im übrigen Bundesgebiet der Beschäftigtenstand um ein Viertel höher war (Hamburg + 16 vH). Besonders starke Zugänge hatten dort die von dem Bauboom profitierenden Zweige Schlosserei mit Stahlbau sowie Zentralheizungs- und Lüftungsbau, aber auch die Radio- und Fernsehapparate und die Kraftfahrzeugreparaturwerkstätten, die von der steigenden Zahl der Fernsehapparate und Kraftfahrzeuge in den privaten Haushalten begünstigt werden. Diese Handwerkszweige hatten auch in Berlin (West) einen Beschäftigtenzuwachs; er ist jedoch im Gegensatz zum übrigen Bundesgebiet durch Rückgänge in den anderen Zweigen dieser Gruppe kompensiert worden. Die verminderte Zahl der Beschäftigten in den *Nahrungsmittelhandwerken* ist in allen Vergleichsgebieten auf den Beschäftigtenverlust im Bäckereihandwerk zurückzuführen, der in Berlin (West) und Hamburg allerdings erheblich höher war als im Bundesdurchschnitt. Diese Entwicklung ist Ausdruck der Konkurrenzsituation der Bäckereien gegenüber den expandierenden Brotfabriken, wie auch dafür, daß die Bäckereien wegen ihrer ungünstigen Arbeitsbedingungen besonders unter Personalschwierigkeiten leiden.

Trotz der Abnahme der Betriebs- und Beschäftigtenzahlen im Westberliner Handwerk ist der *Umsatz* — hier wird der Zeitraum 1955 bis 1962 betrachtet — um 46 vH gewachsen. Die Zuwachsrate des Umsatzes im übrigen Bundesgebiet war jedoch mehr als doppelt so hoch; in Hamburg erreichte sie fast die doppelte Höhe. Die bessere Ausstattung mit Beschäftigten in diesen Vergleichsgebieten spiegelt sich also auch im Umsatzzuwachs wider. Die Gruppe der *holzverarbeitenden Handwerke*, die in allen Gebieten unterdurchschnittliche Umsatzsteigerungen erzielte, hat in Berlin (West),

wo sie nur einen etwa halb so großen Anteil am gesamten Handwerk hat wie im übrigen Bundesgebiet, besonders schlecht abgeschnitten. Die Zuwachsrate von 6 vH wird nicht einmal die Preissteigerungen erreicht haben, so daß die reale Umsatzleistung unter das Niveau von 1955 gefallen sein dürfte. Die Gründe dafür liegen in Berlin (West) neben dem Facharbeitermangel und der Konkurrenz industrieller Fertigfabrikate bei der im Vergleich zum Bundesdurchschnitt geringeren Bautätigkeit. Nur die Handwerksgruppe Gesundheitspflege hatte in Berlin (West) mit einer überdurchschnittlichen Umsatzsteigerung von 122 vH einen höheren Zuwachs als in den beiden Vergleichsgebieten. Wie bei der Entwicklung der Beschäftigtenzahlen war auch hier der Aufstieg des Gebäudereinigungshandwerks ausschlaggebend.

In Berlin (West) sind wie im übrigen Bundesgebiet ein Anwachsen der *Betriebsgröße* und erhöhte *Leistungen je Beschäftigten* zu verzeichnen gewesen. Dabei waren die Westberliner Handwerksbetriebe — gemessen an der Zahl der Beschäftigten — im Durchschnitt größer als im übrigen Bundesgebiet, aber kleiner als in Hamburg. Die Umsätze je Beschäftigten sind aber in Berlin (West) bei allen Handwerksgruppen in beiden Vergleichsjahren niedriger gewesen als im übrigen Bundesgebiet und in Hamburg, obwohl man erwarten könnte, daß mit der Betriebsgröße auch die Personalleistung größer wäre (jedenfalls bei den Größenordnungen, um die es sich hier handelt), so wie es bei den Hamburger Betrieben gegenüber dem Bundesdurchschnitt der Fall ist. Dafür spräche auch die geringere Beschäftigtendichte des Handwerks in Berlin (West), wo 56 im Handwerk Beschäftigte auf 1000 Einwohner entfallen, gegenüber 70 im übrigen Bundesgebiet und 67 in Hamburg. Auch die unterschiedliche Beschäftigtenstruktur bietet keine hinreichende Erklärung, da dem geringeren Anteil tätiger Inhaber in Berlin, der durch die größere Betriebsgröße bedingt ist, ein höherer Anteil von Gesellen und Facharbeitern gegenübersteht, so daß die Differenz kaum einseitig negativ für Berlin (West) wirken dürfte. Die unterschiedliche Umsatzstruktur, d. h. die Relation zwischen Handwerks- und Handelsumsatz im Handwerk, bietet auch keine ausreichende Erklärung für die Leistungsdifferenz, da der Anteil des Handelsumsatzes mit seiner höheren Personalleistung im übrigen Bundesgebiet zwar größer ist als in Berlin (West), in Hamburg dagegen geringer. Ein wesentlicher Faktor für die geringere Leistung je Beschäftigten im Westberliner Handwerk dürfte die — trotz des höheren Handwerksumsatzanteils — vergleichsweise schlechtere Ausstattung der Westberliner Betriebe mit Maschinen sein, die sich auf alle Handwerksgruppen verteilt.

1956 betrug die installierte Leistung je Arbeiter<sup>1)</sup> in Berlin (West) 1,2 PS, im übrigen Bundesgebiet

<sup>1)</sup> Installierte Leistung der Antriebsmaschinen und sonstigen stromverbrauchenden Geräte in PS, bezogen auf die tätigen Inhaber, Gesellen und Facharbeiter sowie angelernte und ungelernete Arbeiter; berechnet nach Angaben der Handwerkszählung 1956, die entsprechenden Angaben für 1963 liegen noch nicht vor.

dagegen 2,2 PS. Geht man von der Annahme aus, daß die steigende PS-Zahl auch eine höhere maschinelle Leistung wiedergibt<sup>2)</sup>, dann zeigt sich für das Westberliner Handwerk eine deutliche Unterlegenheit der maschinellen Ausstattung gegenüber dem Bundesdurchschnitt. Da seitdem im Westberliner Handwerk sehr viel weniger investiert worden ist als im übrigen Bundesgebiet, ist dieser Vorsprung von den Westberliner Betrieben sicher nicht aufgeholt worden.

Umsatz je Beschäftigten im Westberliner Handwerk

Handwerksgruppe	Berlin (West) in vH			
	von Hamburg		vom Bundesgebiet (ohne Berlin und ohne Saar)	
	1955	1962	1955	1962
Bau . . . . .	80,7	78,0	94,7	87,9
Metall . . . . .	90,7	70,7	77,7	61,9
Holz . . . . .	77,5	81,8	89,4	74,8
Bekleidung . . . . .	82,1	82,6	94,5	89,3
Nahrung . . . . .	70,0	73,9	88,6	91,2
Gesundheitspflege	79,7	79,8	81,2	86,7
Sonstige . . . . .	85,5	90,1	76,4	75,9
Insgesamt . . . . .	82,5	77,6	87,1	78,9

Quelle: Handwerkszählung 1956 und 1963.

Die Übersicht zeigt, daß der Abstand des Westberliner Handwerks in der Umsatzleistung je Beschäftigten gegenüber dem Bundesdurchschnitt und Hamburg seit 1956 noch größer geworden ist. Obwohl sich die Relation in einigen Gruppen verbessert hat, lag der Umsatz je Beschäftigten 1962 insgesamt um 21 vH unter dem Ergebnis im übrigen Bundesgebiet (Hamburg 22 vH) gegenüber 13 vH im Jahre 1955 (Hamburg 17 vH). Daran wird die wirtschaftliche Auswirkung der Errichtung der Mauer 1961 in Berlin sehr deutlich; folgt man den Angaben der Handwerksberichterstattung, so war der Abstand 1961 am größten und hat sich seitdem langsam wieder verringert, nicht zuletzt dank der gezielten Hilfsmaßnahmen.

Wenn auch Bedenken dagegen bestehen, die Leistung im Handwerk an dem Umsatz je Beschäftigten zu messen<sup>3)</sup>, da z. B. die unterschiedliche Umsatzstruktur die Leistung je Beschäftigten beeinflusst, so kann doch davon ausgegangen werden, daß sich ein solcher Struktureinfluß zwar in den absoluten Größenordnungen, aber weniger in den Entwicklungstendenzen niederschlägt. Es bleibt also die Tatsache, daß das Westberliner Handwerk schon 1956 leistungsschwächer — gemessen am Umsatz je Beschäftigten — war als das Handwerk im übrigen Bundesgebiet, daß aber der Mauerbau eine zusätzliche Leistungseinbuße gebracht hat, die offensichtlich erst sehr langsam wieder wettgemacht wird.

<sup>2)</sup> Dies gilt unter der Voraussetzung gleicher Entwicklungsstufen und etwa gleichen Alters der Maschinen in Berlin (West) und im übrigen Bundesgebiet.

<sup>3)</sup> Die Besonderheiten der Beschäftigtenstruktur im Handwerk mit seinem hohen Anteil von mithelfenden Familienangehörigen und Lehrlingen, deren Leistungen schlecht zu messen sind, bestehen in allen Gebieten gleichermaßen und beeinträchtigen daher den regionalen Vergleich nur wenig.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, 1 Berlin 33, Königin-Luise-Str. 5 u. 53 Bonn, Koblenzer Str. 170  
 Präsident: Prof. Dr. Dr. h. c. Ferdinand Friedensburg. Abteilungsleiterkollegium: Dr. Gerhard Abeken, Dr. Klaus Dieter Arndt, Dr. Dieter Hüb, Dr. Gerhard Kade, Dr. Ingeborg Köhler-Rieckenberg, Dr. Rolf Krengel, Dr. Manfred Liebrucks, Dr. Herbert Martell, Dr. Horst Seidler, Prof. Dr. Joachim Tiburtius.

Schriftleitung: Dr. Horst Seidler, mit der Vertretung beauftragt: Klaus Henkner, 1 Berlin 33, Königin-Luise-Str. 5. Verlag: Duncker & Humblot, 1 Berlin 41, Dietrich-Schäfer-Weg 9. Nachdruck und sonstige Verbreitung - auch auszugsweise - nur mit Quellenangabe zulässig. Druck: Gustav Ahrens, Buch- und Kunstdruckerei, 1 Berlin 36, Glogauer Straße 19. Alle Rechte vorbehalten. Printed in Germany. Bezugspreis für den Jahrgang DM 32,—, halbjährlich DM 17,—, vierteljährlich DM 9,—

## Sonderbeilage zum Wochenbericht Nr. 31 · 1965

### Betriebe, Beschäftigte und Umsätze im Handwerk nach Handwerksgruppen in Berlin (West), Hamburg und im Bundesgebiet (ohne Berlin und ohne Saar) am 31. 5. 1963

Handwerksgruppe	Betriebe <sup>1)</sup>			Beschäftigte <sup>2)</sup>			Umsätze <sup>3)</sup>		
	Berlin (W)	Hamburg	Bundesgebiet	Berlin (W)	Hamburg	Bundesgebiet	Berlin (W)	Hamburg	Bundesgebiet
Anzahl bzw. in Mill. DM									
Bau . . . . .	2 436	2 699	120 622	30 341	36 385	1 387 372	498,2	754,8	25 920,8
Metall . . . . .	3 986	3 946	143 346	29 231	35 928	984 443	540,4	926,2	29 390,1
Holz . . . . .	936	1 141	68 984	5 420	7 466	270 323	97,2	161,2	6 484,9
Bekleidung . . . . .	4 044	3 217	136 252	12 981	9 161	293 954	191,4	159,1	4 857,4
Nahrungsmittel . . . . .	2 302	1 712	104 265	17 859	13 572	478 027	738,8	738,7	21 689,4
Gesundheitspflege . . . . .	2 943	2 648	64 175	20 716	16 512	350 156	178,3	171,8	3 477,7
Sonstige . . . . .	1 070	852	21 051	4 578	4 809	99 976	87,2	99,4	2 509,8
<b>Insgesamt . . . . .</b>	<b>17 717</b>	<b>16 215</b>	<b>658 695</b>	<b>121 126</b>	<b>123 833</b>	<b>3 864 251</b>	<b>2 331,6</b>	<b>3 011,2</b>	<b>94 330,1</b>
Veränderung gegenüber 1956 in vH									
Bau . . . . .	-22,5	- 7,1	+ 0,6	-20,0	- 2,0	+ 11,4	+ 49,0	+ 86,0	+123,5
Metall . . . . .	-19,4	- 6,2	+ 0,5	+ 0,2	+ 16,0	+ 24,6	+ 47,8	+116,2	+130,4
Holz . . . . .	-38,1	-21,3	-16,2	-39,4	-16,0	-13,0	+ 6,0	+ 37,1	+ 81,9
Bekleidung . . . . .	-33,0	-27,0	-30,9	-36,5	-25,5	-28,1	+ 19,0	+ 35,1	+ 42,8
Nahrungsmittel . . . . .	-22,7	- 9,1	- 8,5	-13,9	- 1,0	- 2,1	+ 45,1	+ 53,6	+ 60,2
Gesundheitspflege . . . . .	-11,9	+ 1,8	+ 4,1	+ 32,6	+ 25,8	+ 35,7	+122,0	+102,8	+112,7
Sonstige . . . . .	-21,6	- 4,8	- 3,1	-12,0	+ 23,9	+17,5	+ 51,5	+ 98,2	+104,0
<b>Insgesamt . . . . .</b>	<b>-24,0</b>	<b>-11,6</b>	<b>-10,9</b>	<b>-12,3</b>	<b>+ 3,2</b>	<b>+ 7,8</b>	<b>+ 45,7</b>	<b>+ 78,7</b>	<b>+ 97,7</b>

<sup>1)</sup> Betriebe einschl. Nebenbetriebe. — <sup>2)</sup> Ohne Heimarbeiter. — <sup>3)</sup> Die Umsätze beziehen sich auf das Jahr 1955 bzw. 1962.  
*Quelle:* Handwerkszählung 1956 und 1963.

### Betriebszahlen im Handwerk in Berlin (West), in Hamburg und im Bundesgebiet (ohne Berlin und ohne Saar)

Handwerksgruppe	Beschäftigte je Betrieb		Umsatz je Betrieb			Umsatz je Beschäftigten		
	1956	1963	in DM			in DM		
			1955	1962	Zuwachs in vH	1955	1962	Zuwachs in vH
Berlin (West)								
Bau . . . . .	12	12	106 377	204 504	92,2	8 819	16 419	86,2
Metall . . . . .	6	7	73 924	135 584	83,4	12 541	18 488	47,4
Holz . . . . .	6	6	60 687	103 858	71,1	10 257	17 936	74,9
Bekleidung . . . . .	3	3	26 646	47 345	77,7	7 867	14 749	87,5
Nahrungsmittel . . . . .	7	8	171 029	320 940	87,7	24 556	41 369	68,5
Gesundheitspflege . . . . .	5	7	24 040	60 603	152,1	5 141	8 610	67,5
Sonstige . . . . .	4	4	42 183	81 480	93,2	11 056	19 044	72,3
<b>Insgesamt . . . . .</b>	<b>6</b>	<b>7</b>	<b>68 592</b>	<b>131 604</b>	<b>91,9</b>	<b>11 590</b>	<b>19 250</b>	<b>66,1</b>
Hamburg								
Bau . . . . .	13	13	139 688	295 072	111,2	10 929	21 039	92,5
Metall . . . . .	7	9	101 879	243 793	139,3	13 831	26 136	89,0
Holz . . . . .	6	7	81 168	144 998	78,6	13 240	21 925	65,6
Bekleidung . . . . .	3	3	26 722	51 277	91,9	9 580	17 856	86,4
Nahrungsmittel . . . . .	7	8	255 239	456 548	78,9	35 092	56 008	59,6
Gesundheitspflege . . . . .	5	6	32 575	68 820	111,3	6 454	10 790	67,2
Sonstige . . . . .	4	6	56 045	122 457	118,5	12 925	21 134	63,5
<b>Insgesamt . . . . .</b>	<b>7</b>	<b>8</b>	<b>91 867</b>	<b>194 297</b>	<b>111,5</b>	<b>14 046</b>	<b>24 806</b>	<b>76,6</b>
Bundesgebiet (ohne Berlin und ohne Saar)								
Bau . . . . .	10	12	96 745	214 893	122,1	9 316	18 683	100,5
Metall . . . . .	6	7	89 448	205 029	129,2	16 145	29 855	84,9
Holz . . . . .	4	4	43 296	94 006	117,1	11 471	23 989	109,1
Bekleidung . . . . .	2	2	17 244	35 650	106,7	8 821	16 524	98,6
Nahrungsmittel . . . . .	4	5	118 803	208 022	75,1	27 722	45 373	63,7
Gesundheitspflege . . . . .	4	6	26 524	54 191	104,3	6 335	9 932	56,8
Sonstige . . . . .	4	5	56 631	119 225	110,5	14 462	25 104	73,6
<b>Insgesamt . . . . .</b>	<b>5</b>	<b>6</b>	<b>64 539</b>	<b>143 208</b>	<b>121,9</b>	<b>13 308</b>	<b>24 411</b>	<b>83,4</b>

*Anmerkung:* Betriebe einschließl. Nebenbetriebe; Beschäftigte ohne Heimarbeiter; die Umsätze beziehen sich auf die Jahre 1955 und 1962.  
*Quelle:* Handwerkszählung 1956 und 1963.

